



Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 43. Gratisbeilage zur „Idsteiner Zeitung“. 1918.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

Rohr und Schilf.

Von Fischereidirektor a. D. Heyling.
(Mit 2 Abbildungen.)

Das Rohr oder Schilfrohr (siehe Abbild. 1) ist eine Pflanze von großer Verbreitung in der Familie der Gräser. Es findet sich fast allen Ufern stehender oder nicht stark bewegter Gewässer. Die bei uns vorkommende Art behält das Rohr in ganz Mitteleuropa, während die südlicheren wesentlich von ihrer Form abweichen. Am meisten sagt dem Rohr der mit Schlamm- und Moorerde geformte Sand zu. Es gedeiht noch in torfigem Torfboden und reinen, humusarmen Sande. Es wächst sogar im steinigsten Kies kommt noch fort, wenn der Feuchtigkeitsgrad genügend groß ist, die Brandung der Bogen durch Befestigung der Wurzeln im Boden noch gestattet. Auch im Hochwasser vermag das Rohr noch zu bestehen. Die langen, kriechenden Rhizome der Rohr- und Schilfpflanze durchdringen den Boden oder in stromaufwärts gerichteter Richtung den schlammigen Boden und treiben, durch den geringen Widerstand, den der weiche Boden dem Wachstum entgegensetzt, begünstigt, wagerecht nach allen Seiten streichende, dicke Ausläufer, die den Boden als feines Flechtwerk vollständig durchdringen. Die Stöckprossen werden unterirdisch einer Bodentiefe von 10 bis 15 cm ausgebreitet; bei seiner großen Anpassungsfähigkeit an die gegebenen Verhältnisse vermag das Rohr auch oberirdische Ausläufer zu bilden, die es andererseits auch seine Ablegerbildung durch Wasser vollziehen kann. Der Fähigkeit, durch Ableger aus Stöckprossen fortzu-

pflanzen, verdankt das Rohr seine weite Verbreitung. Wo es sich angesiedelt hat, vertreibt es bald alle andern Pflanzen und bildet weite Flächen reiner Bestände, die sog. Rohrsümpfe.

An der unteren Donau gibt es Niederungen, die so dicht mit Rohr bestanden sind, daß man im Umkreis von mehreren Stunden nur noch wenige andere Pflanzen zu sehen bekommt. Auch in den Deltas am Kaspiischen Meer bildet es, wie Warming schildert, oft Bestände von vielen Quadratmeilen.

Die Wurzeln dringen nur am Ufer und in geringer Wassertiefe in den Boden. Bei größerer Tiefe des Wasserstandes bilden sie eine filzartige, schwimmende Decke (Rohrauftrieb), welche bei niedrigem Wasserstande fest auf dem Boden liegt, bei steigendem Wasser mit diesem in die Höhe geht. Aus den Stöcklingen treiben fingerdicke, schlanke, unverzweigte, 2 bis 4 m hohe Halme steif aufrecht empor; am Syr-Darja in Sibirien sollen diese Halme eine Höhe von 6 m erreichen.

Die meergrünen Blätter bestehen wie bei allen Gräsern aus der Scheide, welche in Form eines Hohlzylinders den Halm vollständig umgibt, und den linealen, steifen, 2 bis 4 cm breiten, langzugespitzten, scharfrandigen Blättern. Die frei in die Luft ragenden Halme sind natürlich Wind und Wetter ausgesetzt, daher in steter Gefahr, umgeliegt zu werden. Doch hat das Rohr eine große Biegefestigkeit. Durch den anatomischen Bau der Halme drehen sich die Blätter, ob der Wind von dieser oder jener Seite anstürmt, immer in den Windschatten, wie eine Wetterfahne. Weht z. B. ein Wind aus Westen, so drehen sich die Blätter nach Osten. Ein Rohrkamp gewährt daher im Winde, mit seinen gleichmäßig nach derselben Seite gedrehten Blättern, einen eigenartigen Anblick.

Um zu verhindern, daß Wasser die Blattspreiten entlang in die röhrenförmige Scheide zieht, wodurch infolge Stagnierens des Wassers die Pflanze geschwächt und die Drehung der Blätter erschwert werden würde, ist an dem Blatthäutchen noch ein Büschel Haare angebracht, welcher das an der Pflanze herabfließende Regenwasser wie ein Docht aufsaugt und ableitet.

Das Rohr blüht im August und September mit 25 bis 40 cm langen, braunroten, etwas nickenden, ausgebreiteten Rispen. Die Scheinfrüchte sind 6 bis 8 mm lang, lineal, schraubensförmig gedreht, braungrau bis schwärzlich und am Grunde mit langen, weißlichgrauen Haaren umgeben.

Rohrkulturen werden im allgemeinen bei uns aus zwei Gründen angelegt. Einmal, um ertraglose Sumpflöcher durch die Rohrnutzung ertragreicher zu gestalten, ein andermal, um flache Ränder von See-Üfern und andern Gewässern gegen den landzerstörenden Bogenanprall zu schützen. Man kann Rohr säen und durch Stecklinge von Wurzeln und Ballen vermehren. Die Ernte des Rohrs findet bei uns gewöhnlich auf dem Eise statt. Die Bezeichnung Phragmites entstammt dem Griechischen und bedeutet soviel wie zäunigt (zum Zäunen dienlich). Die Griechen sowohl wie die Venezianer benutzten die Rohrarten, um Flechtzäune herzustellen. Neuerdings kauft der Kriegsausbruch für Erbsenfutter, Berlin W 62, Burggrafenstraße 11, Rohr im grünen Zustande, um es zu Futterzwecken zu verarbeiten.

Das Schilf, gemeiner Rohrkolben (*Typha latifolia*, siehe Abbildung), ist eine knotenlose Wasserpflanze mit kriechendem Wurzelstock, wechselweise stehenden, schmal-linealischen, ganzrandigen, an der Basis einschneidenden, gestreiften Blättern. Kelch: aus drei oder mehreren Schuppen oder Borsten bestehend. Blüten: einhäusig in walzigen Kolben oder Ähren dicht zusammengedrängt. Die oberen Teile der Ähren männlich, die unteren weiblich. Staubgefäße: drei, jedes mit einem Staubbeutel oder mehreren auf der Spitze des Staubfadens, unterweibig. Staubbeutel: zweifächrig, auf der Seite der Länge nach aufspringend. Fruchtknoten: eineiig. Frucht: einfamiges Schließfrüchtlein. Die Fruchtsammlungen bilden einen Kolben (siehe Abbildung). Mit Ausnahme des hohen Nordens ist der gemeine Rohrkolben (*Typha*) auf der ganzen Erde verbreitet. Der horizontal



Abbildung 1.
Das Rohr (*Phragmites communis*).



Abbildung 2.
Rohrkolben (*Typha latifolia*).

stehende, vielfach gegliederte und besetzte Wurzelstock haftet sehr fest im Boden.

Die Lebensbedingung der Pflanze ist humoser, fauliger Sumpfboden mit großer, dauernder Feuchtigkeit. Vorzugsweise bildet aber das Wasser ihr Lebensselement. Wird ihr dieses auch nur zeitweise energisch entzogen, so leidet die Pflanze darunter, ohne jedoch abzustorben. Überall, wo Wasseranstauungen sind, findet sich in kurzer Zeit auch das Schilf ein. Noch weit mehr als das Rohr wirkt das Schilf verlandend auf unsere Binnengewässer. Der Nutzen des Schilfes deckt daher nicht annähernd den Schaden, welchen es anrichtet.

Die Typha ganz ausgetrotten, ist eine Unmöglichkeit. Typha ist mit Rohr nicht zu verwechseln, was leider allgemein noch geschieht. Man sehe sich die Abbildungen 1 und 2 an und man wird finden, daß das Rohr ganz anders aussieht als Schilf (Typha).

Während der Zeit des Krieges hat man gefunden, daß das Schilf eine Menge Gespinnstfaser birgt. Ich lasse die Verordnung des Kriegs-ernährungsamtes vom 26. Februar 1918 folgen:

Schilf: Nach Verordnung des Kriegs-ernährungsamtes vom 26. Februar 1918 (R.-G.-Bl. 95) ist jeder Besitzer eines Grundstücks verpflichtet, der Gemeinde, dem Kommunalverband oder dem Kriegsausschuß oder den von diesen beauftragten Personen das Betreten und Befahren seines Grundstücks zu gestatten, soweit dies zur Feststellung des Vorhandenseins oder zur zweckentsprechenden Aberntung von Schilf notwendig ist, sowie die zur Trocknung des Schilfes erforderlichen Plätze zur Verfügung zu stellen.

In gleicher Weise sind Besitzer von Säbren und ähnlichen Wasserfahrzeugen verpflichtet, diese zur Aberntung von Schilf zur Verfügung zu stellen. Der Besitzer ist für die Leistungen angemessen zu entschädigen; außerdem ist ihm für je 100 kg abgefahrener Schilfes eine Vergütung zu gewähren, die bei grünem Schilfrohr 1,— Mark, bei verholztem Schilfrohr 0,50 Mark und bei Kolbenshilf 1,50 Mark beträgt.

Wer Schilf in heutrodenem oder verholztem Zustande, auch gehäckselt, an einen andern absetzen will, hat es dem Kriegsausschuß für Erbsaftfutter zum Erwerb anzubieten, auf Verlangen käuflich zu überlassen und auf Abruf zu verladen.

Der Kriegsausschuß hat binnen 14 Tagen nach Eingang des Angebots dem Verpflichteten mitzuteilen, ob die Überlassung verlangt wird; stellt er das Verlangen nicht, so hat er ihm in derselben Frist eine Bescheinigung darüber zu erteilen.

Der Kriegsausschuß hat die von ihm in Anspruch genommenen Mengen binnen 3 Wochen nach Stellung des Überlassungsverlangens abzunehmen.

Der zur Überlassung Verpflichtete hat die Mengen von der Stellung des Überlassungsverlangens an bis zur Abnahme aufzubewahren und pfleglich zu behandeln. Erfolgt die Abnahme nicht binnen 3 Wochen nach Stellung des Überlassungsverlangens, so erhält er vom Ablauf der Frist ab eine Vergütung von 15 Pfennig für jeden angefangenen Monat und jede angefangene Tonne. Mit diesem Zeitpunkt geht die Gefahr des zufälligen Verderbens und der zufälligen Wertminderung auf den Kriegsausschuß über. Augenblicklich sind die Preise erhöht worden. Lufttrocknes Schilf wird mit 8,— Mark pro 50 Kilo bezahlt.

Das Kolbenshilf ist also gewissermaßen zu einer Kulturpflanze geworden. Der lange Krieg hat sie dazu gemacht.

Früher blühte bei uns nämlich der Flachsbau. Es gab wohl kaum eine Hausfrau, welche nicht

stolz auf ihren selbsterworbenen Leinenschaf war. Ein Mädchen, welches nicht spinnen und weben konnte, bekam so leicht keinen Mann. Dann drängte uns der Engländer seine Baumwolle auf, aus dem selbstgewebten Leinenhemde wurde ein weniger haltbares baumwollenes. Spinnen und Weben im Haushalt des Bauern hörte auf. Große Fabriken (Spinnereien) nahmen den Hausfrauen die Arbeit ab.

Allmählich schlief auch der Flachsbau ein, weil wir die Gespinnstfaser billiger aus dem Auslande bekamen, als wir sie selbst herstellen konnten. Ähnlich ging es mit der Wolle und der Schafzucht.

Als unsere ländlichen Hausfrauen gar nicht mehr auf den Flachsbau, auf Spinnen und Weben eingerichtet waren, brach der lange, grausame Krieg aus. Nun hätte man gern gesehen, wenn die Hausfrauen noch ihr Gewand und ihre Wäsche auf der eigenen Scholle durch Gewinnung des Rohmaterials und Verarbeitung desselben hätten herstellen können, — aber es war vorbei, die heutige Generation kann weder Flachsbau anbauen, noch weben oder spinnen. Auerkennenswert ist es, daß man langsam damit beginnt, Flachsbau anzubauen, zu spinnen und zu weben.

Nach Leykum wurden in einem Jahre (1913) 478 000 000 kg Baumwolle zu einem Preise von 588 000 000 Mark zu uns aus dem Auslande eingeführt. Natürlich ist unser Flachsbau im Verhältnis zu diesen enormen Summen zurückgegangen.

Man versucht jetzt neuerdings die Typha anzubauen, was verhältnismäßig ziemlich einfach ist. Schon im vorvorigen Jahre hat es Versaffer versucht, die Typha anzupflanzen, was durchaus gelungen ist.

Zur Ernte der Typha hat man Nähmaschinen verschiedener Art erfunden. Ihre Mängel hat eine jede, doch ist zu hoffen, daß diese überwunden werden.

Es ist die Pflicht eines jeden, die Typha zu weben und an die Kriegsgesellschaft abzuliefern. Jede Staube hilft uns auch wirtschaftlich unsere Feinde besiegen.

Kleinere Mitteilungen.

Magendarmkatarrh des Pferdes. Man versteht unter dieser Krankheit eine oberflächliche Entzündung der Schleimhäute mit vermehrter Absonderung. Die Ursache ist mancherlei, so z. B. der Genuß zu kalten Wassers, nasstalte Luft, Überladung des Magens, schwer verdauliches oder bereiftes Futter. Auf Erkrankung des Darmes weisen die unregelmäßigen Ausscheidungen hin. Der Gaul bekundet Abgeschlagenheit und Unlust zur Arbeit, mithin allgemeine Mattigkeit. In vielen Fällen genügt zur Heilung schon eine öftere Ausspülung des Maules und des Darmes mit frischem, nicht sehr kaltem Wasser, ferner gänzliche Entziehung des Futters am ersten Tage; am folgenden gibt man Kleiegeöff, mit Kochsalz durchseht, und verwendet das Tier etwas zu leichten Arbeiten. Viele reizbare Stoffe sind nicht nährbringend. Im weiteren Verlauf können feste Nahrungsmittel gestaitet werden, wie z. B. gutes Heu, schwachhaftes Haferstroh und Rüben. Das Trinken soll erst zwei Stunden später geschehen. Falls nach drei Tagen sich keine erhebliche Besserung gezeigt hat, leistet Salzsäure gute Dienste. Man schütte drei Teelöffel davon in 1 l Wasser, rühre es gut um und setze dieses Getränk täglich zweimal dem Pferde vor. Hierdurch wird die Darmbewegung in Tätigkeit kommen, eine Gärung im Magen verhütet und der Gesmach verbessert. Ist letzteres Mittel nicht zur Hand, so verabreiche man morgens und abends einen Eßlöffel voll Karlsbader Salz, durchs Futter gemischt. Auch Kümmel oder Reis, einige Tage lang in das Futter gestreut, trägt zur lebhafteren Tätigkeit des Magens und Darmes bei. Bei schwererer Verstopfung ist die Eingabe von Rizinusöl angezeigt.

Jeder tragenden Kuh muß man vor allem ein kräftiges Futter mit der größten Regelmäßigkeit verabfolgen. Das unregelmäßige Einhalten der Futterzeiten, sowie auch ein schneller Wechsel im Futter sind oft von den schlimmsten Folgen begleitet.

Ein gut genährtes Tier bietet eine gewisse Gewähr dafür, daß es gegen Krankheiten widerstandsfähig ist; dagegen ist die häufig vertretene Ansicht, daß eine Kuh um so leichter vom Kalbfieber befallen werden kann, je belebter sie ist, irrig. Einen ganz besonderen Einfluß übt eine kräftige Ernährung auf die Wiedelung des Kalbes, sowie auf den Milchgehalt nach dem Kalben aus. Eine ganz besondere Aufmerksamkeit muß der Nahrung unmittelbar vor und nach dem Kalben zugewandt werden, und auf keinen Fall darf man während dieser Zeit einen Futterwechsel vornehmen.

Zur Schweinezucht. Häufig hört man Klagen darüber führen, daß die Mastschweine rheumatische Gliederschmerzen bekommen. Die Tiere haben die Krankheit wie der landläufige Ausbruch heißt. Bei Beginn des Übels zeigt das betreffende Schwein weniger zum Umherlaufen im Stalle; nimmt die Kräfte ab, so zeigen sich an den oberen Teilen der Hinterextremitäten knorpelige Ringe, das Tier kann kaum noch auf den kranken Gliedmaßen stehen und stellt sie einwärts, es läßt sich nur durch Schläge zur Fortbewegung anlassen und zeigt verminderte Fresslust. Nehmen die Schmerzen zu, so erhebt sich das Tier überhaupt nicht mehr auf die Vorderbeine; es läßt das Futter fallen und geht, statt vorwärts, zurück. Seinen Schwanz gibt es durch lautes Stöhnen kund, der Grund zu dieser Krankheit liegt meistens in der Beschaffenheit des Stalles, obgleich auch erbliche Belastung hierbei eine Rolle spielt. Die Schweine sind gegen größere Temperaturunterschiede empfindlich. Namentlich eine anhaltende Stallfeuchtigkeit schadet der Gesundheit der Tiere. Der Schweinestall soll daher im Sommer möglichst luftig, kühl und trocken und im Winter trocken und warm sein. Kalte Stein- und Zementfußböden taugen nicht für den Schweinestall. Wenn dennoch vorhanden sind, da muß ein Bretterrost einer vom Trog entfernten Stallecke angebracht werden, worauf die Stiere zu liegen kommen. Die Schweine gewöhnen sich bald daran, hier ihre Ruhe zu halten; sie haben stets ein reines und warmes Lager und werden darum selten von der Krankheit befallen.

Rheumatismus entsteht bei Ziegen häufig durch Zugluft, rasche Abkühlung nach vorheriger Erhitzung kalte und nasse Weiden und Ställe oder durch Nässewerden. Man soll namentlich auf Herstellung unterdrückten Hautausdünstungen hinwirken, zwar äußerlich durch trockene Reibungen mit wolleinen Lägern oder Strohweiden, in heftigen Fällen durch Einreibung mit Kampfer oder Salmiakgeist, Wasser gelöst, innerlich durch Verabreichung Kamillen- oder Fliedertee, mit Zusatz von Kampfer.

Heilkräuter für Kaninchen. Die „Schwammkraut“-Pflanze macht darauf aufmerksam, daß im Gebirge und im Walde eine Menge von Kräutern wachsen, welche auf den Gesundheitszustand der Kaninchen (auch mancher anderer Haustiere, fügen wir hier einen heilsamen Einfluß ausüben, ja sogar bei Krankheiten vielfach heilend wirken, wenn man natürlich auch schwere Erkrankungen durch sie nicht beseitigt, weshalb der Jäger solche sammeln und aufbewahren sollte, um sie namentlich im Winter jederzeit zur Hand zu haben und den Kaninchen zur Vorbeuge geben zu können. Die meisten Kaninchenkrankheiten sind auf Verdauungsstörungen zurückzuführen, und gegen diese sind Enzian, Petersilien, Fenchel, Waldmeister, Wermut, Korbblütler, Pfefferminze und Rosmarin und andere gute Heilmittel. Wenn die Krankheit noch nicht zu weit vorgeschritten ist, so nehmen die Kaninchen diese Kräuter gern der Hand als Abwechslung von dem gewohnten Futter. Man sollte sie auch häufiger zur Förderung der Verdauung und zur Vorbeuge gegen Erkrankungen unter das gewohnte Futter mischen, auch unter Weichfutter feingeschnitten. Bei ernstlichen Krankheiten unterstützen sie die Heilmittel. Wenn die Kräuter nicht freiwillig genommen, so bestreue man daraus einen Lee, indem man heißes Wasser darauf gießt und, nachdem es einige Zeit gestanden hat, den Lee mit einem kleinen Löffel den Kaninchen eingibt. Gegen Durchfall sind Abkochungen Fenchelrinde und Weidenrinde gute Mittel, ebenso Petersilie, Heidelbeeren, Brombeerblätter, Brombeerrinde, Anis, Fenchel, Knoblauch, zur Reinigung Alazien, Linden-, Brombeerlaub, Brombeerblätter, Brunnenkresse, Holunder, Schafgarbe, Wegwarte. Vor allem wirken Brennesselblätter sehr günstig gegen manche Gesundheitsstörungen.

Die Sorge für die Winterfütterung der Kaninchen. Auch im kommenden Winter werden noch keineswegs genügende Futtermittel für die Geflügel und die Kaninchen zu Gebote stehen.

namentlich wird es uns auch weiterhin noch an einer ausreichenden Menge von Körnern fehlen, obwohl die Getreide-Ernte reichlicher als im vorigen Jahre ausgefallen ist. Denn immer noch reicht dieselbe knapp zur menschlichen Ernährung aus, und auf solche Zufuhren aus dem Osten, die uns die erwünschte Fütterung unserer Haustiere gestatten würde, ist noch nicht zu rechnen. So sind wir denn für die Erhaltung unseres Tierbestandes immer noch auf die Ernteprodukte angewiesen, mit denen wir seit dem Beginn des Krieges unsere Haustiere ernährt und die uns ja zum Teil sehr gute Dienste geleistet haben. Freilich machen die Schwierigkeiten der Ernährung von Geflügel und Kaninchen sich jetzt noch nicht in solchem Maße geltend wie früher, wenn die Tiere draußen keine Nahrung mehr finden und der Boden gefroren oder mit Schnee bedeckt ist, ja in der gegenwärtigen Jahreszeit ist für sie noch viel Futter an Grünem wie an den bei der Ernte ausgefallenen Körnern vorhanden, so daß vielfach sogar eine reichliche Ernährung möglich ist. Das darf uns aber nicht sorglos machen, vielmehr müssen wir für die Winterszeit Vorkehrungen treffen und das, was wir gegenwärtig übrig haben, nicht verderben lassen, sondern für die schlimme Zeit aufbewahren. Vor allen Dingen sollte man die Beeren sammeln und trocknen, die einen Nährwert haben und in der gegenwärtigen Jahreszeit reifen. Wir erinnern an die Früchte der Eberesch, die Vogelbeeren und des Weißdorns, die sogenannten Mehlbeeren, die beide an Eiweiß und Stärke reich sind, auch Fett enthalten und in getrocknetem Zustande während des Winters einen gewissen, wenn auch nicht vollständigen Ersatz für das Körnerfutter bieten können. Ebenso sind die Spargelrüben zu verwenden. Alle diese Beeren sind in der Ofentrommel oder auf dem Herde oder in Obstbäumen zu trocknen und dann trocken und luftig aufzubewahren, um entweder ganz an Stelle von Körnerfutter dem Geflügel und den Kaninchen gegeben, geschrotet oder gemahlen mit dem Weichfutter vermischt zu werden. Ebenso sind Kastanien und Eicheln, die zwar keinen hohen Prozentatz an Eiweiß, aber doch viel Stärke, die Eicheln auch reichlich Fett enthalten, jetzt zu sammeln, um sie im Winter zu verwenden, nachdem man ihnen unmittelbar nach dem Sammeln den Bitterstoff entzogen hat, indem man sie mit kochendem Wasser übergießt und dieses zwei- bis dreimal erneuert. Darauf sind sie zu trocknen und auf einer Schrotmühle zu zerkleinern, um sie alsdann ebenso trocken aufzubewahren. Einen Vorrat an Heu von Gras oder Klee, Luzerne, Serradella oder dergleichen schafft sich jeder Landwirt auf den Winter für seinen andern Viehstand; der Nichtlandmann aber tut gut daran, ebenfalls sich davon so viel als er erhalten und aufbewahren kann, beizugeben, um es im Winter, zu Häcksel geschnitten, zu verfüttern. Ferner erinnern wir daran, alle Haushaltsabfälle für das Geflügel und die Kaninchen zu verwerten und, soweit es nicht frisch verfüttert wird, für den Winter aufzubewahren. Da sind zunächst die Kartoffelschalen sowie alles das, was bei der Zubereitung der Kartoffeln fortgeschritten wird, ebenso die Abfälle von Rüben, Kohl und allen Arten von Gemüsen, die äußeren Blätter, welche von denselben abgetrennt werden, die Stübe vom Kohl, die man beim Einmachen des Sauerkohls fortwirft, auch alles, was sonst beim Herstellen von Gemüsekonserven abfällt. Auch dies alles läßt sich trocknen und dann, wie oben geschildert, aufbewahren. Kürbisse, die sich ja sehr lange halten, sind ein vortreffliches Grünfütterungsmittel, ebenso die Abfälle beim Obstweinemachen usw. Wir wollen auch nicht vergessen, die Zuckerrübenschnitzel als vortreffliches Futtermittel für Geflügel und Kaninchen zu erwähnen. Jetzt ist es Zeit, für alles dieses Vorkehrungen zu treffen, um den Winter durchzuhalten. Dr. H.

Schmackhaftes Grünkraut. Es handelt sich bei diesem Gericht darum, die knappe Fleischportion, die man jetzt erhält, zu verlängern. Allerdings muß man, um Grünkraut herstellen zu können, vom Fleischer ein fest durchwachsendes Stück bekommen haben. Hat man nun ein Pfund solches Fleisch, so schneidet man es in Stücke und brät es in etwas Fett mit einer feingehackten Zwiebel an. Inzwischen hat man dreiwertel Pfund Grünsel leicht gewaschen und kocht sie nun eine Viertelstunde lang. Wer Fleischbrühe besitzt, wird die Hafersuppe darin kochen, sonst genügt es auch, wenn man einige Stückenwürfel dazu verwendet. Nach Ablauf einer Viertelstunde wird das in Stücke geschnittene Fleisch in die Hafersuppe gelegt und nun kommen etwa drei bis vier volle Eßlöffel Tomatenbrei hinzu, die dem Gericht den pikanten Geschmack geben. Da wir im letzten Jahre so reichlich Tomaten hatten, werden zahlreiche Hausfrauen vorgezogen haben und werden sich Gläser mit Tomaten-

brei eingekocht haben, die ihnen in der augenblicklich so schweren Zeit die vortrefflichsten Dienste leisten. Man kann aber auch als Ersatz von Tomatenbrei einen feingewiegten Hering nehmen, doch schmeckt das Grünkraut mit Tomaten entschieden pikanter. Man läßt nun das Fleisch in der Brühe mit dem Brei tüchtig kochen und stellt es noch zwei Stunden lang in die Kochflasse, damit es gar wird. Vor dem Essen kommt das Fleisch abermals auf das Feuer, wird mit Salz und Pfeffer gewürzt und auf den Tisch gebracht. M. L.

Zwei gute Soßen zu Salz- und Pellkartoffeln. Es kommen jetzt während des Krieges recht häufig Salz- oder Pellkartoffeln ohne die früher gewohnten Beigaben, wie: Heringe, Sülze usw., auf unsern Tisch, aber mit einer schwachen Soße ist auch das einfachste Kartoffelgericht noch sehr schwach, und es ist Sache der Hausfrau, hier für Abwechslung zu sorgen. Sehr schön schmeckt folgende Apfelsauce: 250 g Apfel schält und kocht man in ¼ l Wasser und 1/16 l Stachelbeerwein gar, rührt sie durch ein Sieb und gibt soviel oder wenig man hat, gewürfelte, zusammen mit Speckwürfeln angebratene Zwiebeln hinzu, schmeckt mit Salz ab und bindet, wenn nötig, mit etwas Kartoffelmehl. Wer es liebt, kann auch noch geriebenen Meerrettig unter die fertige Soße mischen. — Zwiebelsauce mit Kümmel schmeckt auch sehr gut. Man nimmt 165 g zerschnittene Zwiebeln und kocht sie gut eine halbe Stunde in ½ l Kartoffel- oder Gemüselochwasser, das man mit etwas Fleischextrakt-Ersatz schwach macht. Dann gibt man einen halben Leelöffel voll Kümmelkörner hinzu und bindet die Soße mit etwas in Wasser glatt gerührtem Mehl, um zum Schluß etwas Fett darin zerschmelzen zu lassen. M. L.

Wohlgeschmeckendes Apfelgericht. Man kocht Apfelsüße, die man zu kleinen Würfeln geschnitten hat, in Zuckersirup weich, nimmt sie heraus und ordnet sie auf einer flachen Schüssel mit etwas hochstehendem Rande an. Dann schneidet man Brot zu Würfeln, die man auf der Platte röstet. Auch diese schüttet man jetzt auf die Form zu den Apfelsüßen und übergießt alles mit dem Apfelsaft. Darüber streut man einige Korinthen und übergießt die ganze Speise mit einem recht dick eingekochten Puddingpulver und läßt sie erkalten. Die Speise erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. M. L.

Brotaufstrich aus roten Rüben. Dieser herzhafte Brotaufstrich wird vielfach anstatt Marmelade aufs Brot genommen und findet stets Beifall. Man kocht die abgeputzten Rüben weich und reibt sie darauf und treibt sie durch die Fleischhahnmühle. Um das richtige Verhältnis für die Zutaten zu haben, wird man gut daran tun, diese breite Masse zu wiegen. Auf ein Pfund Rübenmasse rechnet man dreiwertel Pfund Zucker, den man für sich allein mit einem Glas Rot- oder Moselwein tüchtig auflöst. In diese Lösung schüttet man dann unter ständigem Rühren den Brei der gelben Rüben. Man achte möglichst darauf, daß während dieses Hinzufügens das Kochen des gesüßten Weines nicht zu lange unterbrochen wird. Unter stetigem Umrühren fügt man dann der Masse etwas Zitronensaft bei. Viel besser ist es allerdings, wenn man f. At der Essenz Zitronenschale nehmen kann, die auch getrocknet ihren Zweck erfüllt. Das alles läßt man unter häufigem Umrühren eine reichliche Stunde lang kochen. Darauf gießt man ein halbes Glas guten Weineßig hinein, läßt das Nus noch einmal rasch aufkochen und nimmt es vom Feuer. Ist der Brei erkalte, wird er in ein ganz feines Sieb oder noch besser in einen Beutel getan, damit der Saft durch Trüden und Pressen daraus entweichen kann. Die ziemlich trockene Masse wird darauf in ein Gefäß gefüllt, mit einem gesüßten Fruchtstift übertrüffelt und noch einmal gut durcheinander gerührt. Damit ist dann der Brotaufstrich fertig. Der Saft, der beim Auspressen gewonnen wurde, wird als Fruchtstift zu irgendeiner Speise oder zu Gelee verwendet. M. L.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.
Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für den Leser nur Zweck, wenn sie brieflich erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 30 Pf. in Briefmarken beigefügt sind. Dafür findet dann aber auch jede Frage direkte Erledigung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.

Frage Nr. 1. Mein Jagdhund (drei Jahre alt) leidet an Ohrenzwang und etwas wässrigen Augen. Welche Behandlung und Heilmittel kann ich zur Befestigung anwenden? D., zurzeit im Felde.

Antwort: Die Gehörgänge sind an jedem Morgen mit lauwarmem Wasser in der Weise zu reinigen, daß in jedes Ohr aus einem Topfe Wasser gegossen und dann der Grund der Behänge von außen mit den Fingern behutsam geknetet wird. Abends wird in jedes Ohr ein Eßlöffel einer Lösung von 4 g Salzsäure in 100 g Spiritus gegossen. Die Augen müssen morgens und abends mit Fencheltee ausgewaschen werden. Sollte der Ausfluß danach innerhalb 14 Tagen nicht aufgehört haben, so sind morgens und abends einige Tropfen einer halbpromzentigen Lösung von Jodoform in destilliertem Wasser einzutropfen. Dr. S.

Frage Nr. 2. Eine Ziege, die ich vor kurzem ankaufte, war total heruntergekommen und gab fast keine Milch mehr. Jetzt hat sich der Milchtrag etwas gebessert und gibt das Tier morgens und abends je ½ l Milch. Die Ziege hat erst einmal gelammt. Ist Aussicht vorhanden, daß der Milchtrag nach dem zweiten Lammen ein besserer ist? R. M. in B.

Antwort: Bei guter Fütterung und Pflege ist nicht zu befürchten, daß Ihre Ziege nach dem nächsten Lammen einen schlechten Milchtrag liefern muß. Wenn beim Anlauf der Milchtrag sehr niedrig war, so konnte dieses lediglich einer unrationellen Fütterung, Pflege und Haltung zugeschrieben werden. Selbstverständlich leidet hierdurch der gesamte Organismus; jedoch läßt sich durch eine gute Fütterung sowie sorgfältige Pflege und Behandlung der Schaden bis zu einer gewissen Grenze beseitigen. Ob aber das Tier jemals die vielleicht ursprünglich erzielbare Milchergiebigkeit wird erreichen können, muß als fraglich angesehen werden. Dr. Wsn.

Frage Nr. 3. Ich zog im vorigen Jahre ein Ziegenlamme groß und ließ dasselbe im späten Herbst zu, es ist aber nicht geblieben. Am 27. Juni habe ich das Tier zum zweiten Male gefüht. Anzeichen dafür, daß es trächtig geworden ist, sind aber noch nicht vorhanden. Ich befürchte, daß die Ziege nicht tragend ist, denn die Striche sind noch ganz klein. Man sagt mir, daß das Tier ein Zwitter wäre. Ist dieses zu befürchten? R. M. in B.

Antwort: Die Zwitterbildung kommt bei Ziegen sehr häufig vor. Daraus aber, daß sich anscheinend bei Ihrem Tiere die Brunst eingestellt hat, kann wohl geschlossen werden, daß diese Gefahr bei Ihrem Tiere nicht vorliegt. Eine sichere Feststellung, ob Zwitterbildung vorliegt oder nicht, kann nur durch einen Tierarzt vorgenommen werden. In Ihrem Falle ist abzuwarten, ob ein Lammen erfolgt. Tritt dieses nicht ein und zeigen sich auch keine Anzeichen erneuter Brunst, so ist die Fruchtbarkeit des Tieres sehr fraglich und eine Abschaffung zu empfehlen. Dr. Wsn.

Frage Nr. 4. Wie kann man Holzasche zur Wasche-reinigung verwenden? J. B., zurzeit im Felde.

Antwort: Nicht jede Holzasche kann zur Wasche-reinigung verwandt werden, wirklichen Zweck hat nur Buchenasche. Letztere wird mit Wasser zu einer Lauge gekocht und durch ein Sieb oder ein Stück Sackleinen gegossen. Die vorgewaschene Wäsche kommt nun in ein Faß, dessen Boden ein Abflußloch mit Stöpsel erhält. Nun wird die heiße Lauge auf die Wäsche gegossen, durch das Zapfloch auslaufen gelassen, wieder kochend heiß gemacht und wieder auf die Wäsche gegossen. Auf dem Lande hieß das früher, die Wäsche wird „gebüht“, was wohl von Buchen abstammt. Das „Bühen“ wird so lange wiederholt, bis die Wäsche einen guten Grund hat. M. Dr.

Frage Nr. 5. Kann man Fuchsbälge selbst färben? Die Färberereien nehmen diese Arbeit nicht an. Frau K. in B.

Antwort: Sie müssen den Balg durch Vermittelung eines Kürschners einer Rauchwarenfärberei übergeben; das Färben kostet zurzeit 8 bis 10 M. Schon aus der Tatsache, daß der Kürschner nicht selbst färbt, können Sie entnehmen, daß das Färben nicht so einfach ist und größere Erfahrung fordert. Als beste Farben für diesen Zweck werden die der Firma Sieglitz in Leipzig-Bindenau bezeichnet. Dkt.

Frage Nr. 6. Kann man Rapsöl, so wie es aus der Ölmühle kommt, monatelang in Steintrüben aufbewahren? S. W. in S.

Antwort: Wenn Sie Öl aufbewahren wollen, so geschieht dies am besten in undurchsichtigen Gefäßen, also Steintrüben. Man darf aber keinen Pfropfen oder festen Verschluss anwenden, da dadurch ein Ranzigwerden des Oles gefördert wird. Binden Sie ein Stück Lüllstoff oder Gaze über die Krüge, so daß wohl Luft, aber kein Staub hinzu kann. Dann müssen die Krüge in einem kühlen, aber geruchfreien Keller stehen. G. W.

Neues für Feld und Garten, Haus, Hof und Küche.

Schützt Getreide vor Mäusefraß! (Wacholder als Mäuseschutz.) Ein äußerst wirksames Mittel als Schutz der Scheunen und Schöber gegen Mäuse bildet der Wacholder. Bei Schöbern wird das Getreide etwa 60 cm hoch und der Erdboden um den Schöber herum etwa 30 cm breit mit einer einfachen, jedoch dichten Wacholderschicht bekleidet. In den Scheunen säubert man vor Einbringen des Getreides die alte Strohhunterlage und legt den Wacholder so aus, daß es den Mäusen unmöglich gemacht wird, von außen hineinzukommen, also etwa an den Riegeln und den Eingängen. Die Erfahrung lehrt, daß derartig geschützte Schöber und Scheunenfächer frei von Mäusefraß bleiben, weil, wie unangenehm ist, die Mäuse, die diese hin und wieder verlassen, nicht wieder dorthin zurückgelangen können. Das Anbringen des Wacholders muß möglichst sofort stattfinden, sobald der Schöber oder das Scheunensack vollgefahren ist. Der Wacholder bildet für die Mäuse ein unüberwindbares und unzerstörbares Hindernis; denn bei dem Versuch, darüber hinwegzulaufen, kommen die Tiere stets mit ihrem ganzen Körper auf die Wacholderschicht zu liegen, und bei dem Versuch, einen Stachel abzunagen, stoßen sie mit Nase, Augen und Ohren gegen viele andere Stacheln. Unter solchem Schutze ist Getreide für Mäuse unzugänglich.

Der Wurzelchwamm der Obstbäume entsteht, wenn ein Baum einen zu feuchten Standort hat oder mit zu vielen saftreichen Gemäßen umgeben ist, wodurch ein zu großer Überfluß an sauren und salzigen Stoffen entsteht. Es wird nämlich dadurch der freie Umlauf der Säfte gestört, die überflüssigen gehen in Säure über und dienen dadurch andern fremdartigen Körpern zur Nahrung. Unter diesen Umständen entwickelt sich dann sehr bald der Wurzelchwamm, welcher dem Baume die besten Nährstoffe entzieht und ihn endlich zugrunde richtet. Um dieses Übel am

schleunigen und sichersten zu beseitigen, beobachte man den rechten Zeitpunkt, da nach einem durchdringenden Regen das Erdreich bis tief unter die Wurzeln der Bäume durchnäßt und die Eastgefäße angeschwollen worden sind. Hier streue man nun zerschlagenen Kalk oder auch Pulver von ungelöschtem Kalk in der Entfernung von ein oder zwei Fuß vom Stamm, jedoch so, daß der Kalk nicht in unmittelbare Berührung mit den Wurzeln kommt, weil die dadurch verursachte Erhitzung demselben Schaden würde. Wendet man dieses Mittel richtig an und verbindet eine Ableitung der überflüssigen Feuchtigkeit sowie Entfernung der zu saftreichen, Schatten gebenden Sträucher, so wird der Wurzelchwamm bald verschwinden.

Seitigung von Stofledern aus Papier. In 1/2 l Wasser tut man 30 g phosphorsaures Natron und bringt die Mischung zum Kochen. Alsdann wird sie in eine flache Schale gegossen, die zur Aufnahme des zu reinigenden Papiers bestimmt ist, und dieses hineingelegt. Das Papier bleibt so lange in der Lösung, bis die Stofledern verschwunden sind. Alsdann wird es in reinem Wasser gespült und zum Trocknen auf Fließpapier gelegt. Auf diese Weise lassen sich auch fleckige Kupferstiche und Schwarzdrucke reinigen.

Ein wirklich gutes Waschmittel. Von allen Einschränkungen, die die Kriegszeit uns auferlegt, wird das Fehlen der Seife und altgewohnten Waschmittel für die Hausfrau mit am schwersten fühlbar. Die Wäsche soll sauber aussehen, wenn sie auf der Leine hängt, und dabei soll sie schonend behandelt werden — während des Waschens — das ist fast eine Unmöglichkeit, denn die verbürgt unschädlichen und guten Waschmittel auf Karten sind viel zu knapp bemessen, und die lartenfreien Waschmittel schaden der Wäsche zumeist mehr, als sie nützen. Aber ein lartenfreies Waschmittel gibt es doch, welches der Wäsche ein gutes Aussehen verleiht und ihr zugleich

die größtmögliche Schonung zuteil werden läßt. Es ist das Waschmittel „Burnus“, das in Keinen Paketen zu 30 l von der Firma Röhm & Haas, Darmstadt, in den Handel gebracht wird, und dessen größter Vorzug es ist, keine gewebezerstörenden Chemikalien und Substanzen zu enthalten. Ich habe den ersten Versuch nicht ganz ohne Vorurteil unternommen, denn lartenfreien Waschmitteln traut man zunächst nicht recht, aber dann hat der Erfolg mich sehr befriedigt, zumal sich auch Wolle vorzüglich damit waschen läßt und ihr weiches, lockeres Gewebe behält. Ich möchte dieses Waschpulver jeder Stadt- und Landhausfrau empfehlen, die Wert darauf legt, gute weiße Wäsche zu erzielen und dabei die Sicherheit haben möchte, daß das Gewebe nicht durch Sauerstoff usw. angegriffen wird. Für etwa 100 l Einweichwasser braucht man zwei Pakete „Burnus“ zu 30 l, die man in dem nur lauwarmen Wasser auflöst, um damit die Wäsche einzuweichen. Am andern Tage leicht durchgewaschen, kocht man die Wäsche mit ganz wenig Soda oder Kartenseifenpulver und wäscht dann nach. Nimmt man ein Paket „Burnus“ mehr, so erhöht sich die gute Wirkung noch, ohne daß es der Wäsche schadet. Man kann auch nur mit „Burnus“ waschen und Soda und Seifenpulver fortlassen. Nur hüte man sich, das Einweichwasser zu heiß zu nehmen, da das Waschmittel zur Hauptfrage ein tierisches Präparat aus der Bauchspeicheldrüse aufweist, beeinträchtigt Siedehitze seine Wirksamkeit, was ja begreiflich ist. Für unsere topletknappe Zeit ist es aber ein Vorzug mehr, wenn wir die Wäsche nicht auch noch dorkochen müssen. Sicher sagt manche Hausfrau beim Lesen der ersten Reichen mißtrauisch: „Ach lartenfrei.“ Aber ebenso sicher wird jede Hausfrau über den ersten Erfolg mit diesem Waschpulver sehr froh sein, was ich aus Erfahrung bestätigen kann.

Freß- u. Mastpulver,

Zentner 35 Mk. Vorzügliches Mittel zur Kräftigung und Anregung der Fresslust bei Schweinen, Rindern, Kühen, Schafen und Geflügel. 80) **Fa. Scholten, Urmig bei Coblenz.**

Heiratslustige

wie jeder Erwachsene müssen die Werte lesen: Dr. Birnbaum, „Was man von der Ehe von der Ehe wissen muß“, 2. Aufl., ebenso Zöllner, „Entwicklung, Entwicklung u. Geburt des Menschen“, mit vielen Abbildungen und zerlegbar. 100 Mk. 7.50, beide Bücher 10 Mk. 10 franko. Nachnahme 80 Bq. mehr, durch **A. Weber, Berlin N 81, Weidenburger Str. 27.** Katalog befreit. Bücher kostenfrei.

Damenbart

Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, ärztlich empfohlen, verabschiedet. Sofort jeglicher unerwünschter Haarauswuchs (par- und schmerzlos) durch Absterben der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis 4.50 — gegen Nachnahme. **Herrn Wagner, 6 Cöln 72, Blumenhainstr. 99.**

Gegen Ohrenleiden

Schwerhörigkeit, nerv. Ohrensauzen, nicht angeh. Taubheit, gebrauchte man **Ohrenstäbchen „Auridal“** (Marke St. Pangratius) Preis Mk. 4.00 franko. 3 Schachteln Mk. 10.00. Zahlreiche Dankschreiben. Versand: **Stadtapotheke Pfaffenholzen a. Jm 19, Oberbayern. (71)**

Ansichtskarten

billig!
100 Kriegspostkarten 5.—
100 Viehservier-Postkarten 6.—
100 patriot. Plaggen-Postkarten 6.—
50 echte Künstler-Postkarten 5.—
Verlag Harder, Breslau I, 141

Künstlerkarten

100 ff. Serien, Kopf, Landfisch, Sumort, 5.25 Mk., 100 Künstlerl. 6.— Mk., 100 ff. Gravüre, 6.50 Mk., 100 ff. Wälder, 6.— Mk., 80 gute Briefbögen u. 80 Rub. 4.— Mk. Dieberg. Vereinsb. od. Nachn. Preisliste gratis. „Preis“ Verlag **C. Mallmann, Kiedlinghausen (12).**

Neuzeitliche Tapeten

in allen Preislagen für jeden Geschmack empfiehlt **A. Kramer, Tapetenindustrie, Hohenstein 24.** Muster und Preisliste franko. (87)

In jeder Familie

hat man meine ganz neuverbesserte Hand-Näh-Mühle „Einzig“

Jeder sein eig. Sattler und Schuster. Die Mühle näht Steppstiche wie eine Nähmaschine. Man kann Schuhe, Geschirre, Hemden, Westen u. Wagentaschen, Säcke, Säcke, Segeltuch selbst nähen. Die Mühle „Einzig“ ist die beste, welche bis heute in den Verkauf gelangte. Stähle mit 3 verstellb. Nadeln, Garn u. Gebrauchsanleitung. Mk. 4.50, 2 St. Mk. 8.50, 4 St. nur Mk. 16, versend. unt. Nachn. Porto und Verp. frei. **Verkaufhaus „Germania“, Straßburg i. E. 3.**

Höchste Zeit!

Decken Sie sich ein infolge **Fabrikationsverbot.**

Gummi-Ringe

soweit Vorrat reicht, rot u. grau, pro Stück eng 30 Pf., weit 35 Pf. für Rex „ Pogreß „ 35 „ „ 40 „ „ Weck „ 40 „ „ 50 „

Gelatineringe

für alle Gläser für alle Gläser vorrätig, pro Stück 10 Pf. **Konserveglas-Öfner „Butz“ p. St. 2.50 Mk.** Bei Bestellg. erbitte Größenangabe oder Musterring. Versand g. Nachn. **Einhandverandah Fritz Sawatzki, Hamburg 13, Dammtorstr. 3.** Postscheck-Konto 17296 Hamburg.

Prima Speisefalz

liefert wagonweise à 9.75 Mark pro Zentner — Preis pro Wagon 200 Zentner 1950 Mark. 800 Mark Anzahlung, Rest 1150 Mark bei Duplikat-Brief. Lieferung franko. **Fa. Scholten, Urmig bei Coblenz.**

Feldpostschachteln

aus fester, starker Lederpappe, in 6 Größen. Musterpakete mit 60 Schachteln Mk. 12.— Nachnahme.

Ansichtskarten

100 ff. versch. Serien-, Glückwünsch-, Soldaten-, Blumen-, Mädchen- etc. Postkarten, 100 Muster Mk. 6.—

Glückwünschekarten

für alle Zwecke mit Kuvert, 100 Stück Mk. 5.—

Brief-Mappen

mit 5 ff. Briefbogen und 5 Hüllen, 16 Mustermappen Mk. 4.—

Paul Rapps,

Freudenstadt S. (Württ.).

Sensen dengeln

ist eine Spielerei mit unserem **Sensendengel-Apparat.** Muss jeder Landwirt haben! **Preis nur 20 Mark.** **Reimann & Co., Frankfurt a. M., Friedenstr. 3.**

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Sorben ist in unserm Verlag erschienen:

Leichdängungs-Versuche in Sachjenbauhen.

Ergebnisse der ersten drei Versuchsjahre.

Von Dr. Czerny-Berlin, Assistent am Tierphysiologischen Institut der Landwirtschaftl. Hochschule, und Dr. G. Bunsch, Münster i. W., Leiter der Hydrobiologischen Abteilung für Fäulnis an der Landwirtschaftl. Versuchsanstalt der Landwirtschaftskammer für Westfalen. **Mit 21 Abbildungen.** **Preis gebunden 2.50 Mark** und 20 vom Hundert Teuerungszuschlag.

Dieser Sonderdruck des anfangs dieses Jahres in der „Neudammer Forscher-Zeitung“ erschienenen Artikels wird für jeden, der sich in Praxis und Theorie mit Leichdängung befaßt, unentbehrlich sein.

Bei Einlösung des Betrages sind 10 Bq. Porto mitaufenden; unter Nachnahme werden die Postgebühren erhoben. **J. Neumann, Neudamm.**

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Billige Postkarten!

100 Weihnachts- od. Neujahrskart. 4.—
100 Viehservier- oder Köpfe 4.—
100 Dumort. u. 1 gr. Bildbuch 4.—
100 Aktstudien portofrei 4.—
200 gute weiße Kartenbriefe 4.—
200 gute Geschäftsumschläge 4.—
D. Weimann, Berlin N 58/42.

Räude,

Spezialmittel nach **Dr. Roth,** für Pferde und Kinder **7.— Mk.** für Hunde u. Ziegen usw. **5.25 Mk.** Versand durch **Aeskulap-Apothek, Breslau I.**

Reines Gesicht

rosige Brüste, verleihe reich u. sicher „**Krem Halls**“ Unübertroffen gegen Sommerprossen, Mitesser, Fidele, Rote, Hautentzündungen. Täglich anwenden! **Sichere Wirkung!** Preis 3.—. **H. Wagner, Cöln 72, Blumenhainstr. 99.** (24)

Ansichtspostkarten,

Serien-, Soldaten-, Blumen-, Glückwünsch-, Künstlerpostkarten, 100 St. sortiert 4.— Mk. Nachnahme. (64) **Verkaufhaus Raetsch, Charlottenburg, Beckstr. 53.**



BURNUS

wäscht Wäsche wunderbar!!! (D. R.-P.) Gen. K. A. 2633

das ideale Einweichmittel. — Gut geweiht ist fast gewaschen.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Hersteller:

Chemische Fabrik Röhm & Haas, Darmstadt.

Thomasmehl,

Ammoniak, Ammoniak-Superphosphat, Kalkmit, Kainit, kohlenfauren und schwefelsauren Düngersalz, sowie Futterfalk u. Futterwürge für Groß-, Kleinvieh u. Geflügel.

Personen, die meine Düngemittel vertreiben oder zum Weiterverkauf auf Lager nehmen wollen, überall gesucht.

Fa. Scholten, Urmig bei Coblenz.

Hurra! jetzt habe ich wieder Lust zum Leben!

O wehe!

Magenleiden,

Magenkrampf, Seitenschmerzen, Stuhlbeschw. entstehen nur, weil im Magen zu viel Säure ist. Mixture Magnesia nimmt die Säure fort, damit hört auch jeder Schmerz auf, was taus. Dankschreiben bezeugen, auch von 30jähr. Magenleid., denen es geholfen hat. Mixture Magnesia ist nur in Apotheken zu haben, wo nicht, wird die Fabrik Weiter, Niederpreisig 19-Rh. g. Rückporto angewiesen, kann auch von d. Apotheken i Dose geg. Nachn. Mk. 2.50 zugesandt werden. Betrieb steht unter Aufsicht eines prakt. Arztes.

Hurra! jetzt habe ich wieder Lust zum Leben!

O wehe!

Magenleiden,

Magenkrampf, Seitenschmerzen, Stuhlbeschw. entstehen nur, weil im Magen zu viel Säure ist. Mixture Magnesia nimmt die Säure fort, damit hört auch jeder Schmerz auf, was taus. Dankschreiben bezeugen, auch von 30jähr. Magenleid., denen es geholfen hat. Mixture Magnesia ist nur in Apotheken zu haben, wo nicht, wird die Fabrik Weiter, Niederpreisig 19-Rh. g. Rückporto angewiesen, kann auch von d. Apotheken i Dose geg. Nachn. Mk. 2.50 zugesandt werden. Betrieb steht unter Aufsicht eines prakt. Arztes.